

*Verlust von Territorien und Identitätswandel?**

Analyse der Karikaturen ungarischer Witzblätter nach dem Ersten Weltkrieg (1919–1921)

ÁGNES TAMÁS



Losing of territories and changing of identity? The analysis of Hungarian caricatures after the First World War (1919–1921) *This paper aims to present an analysis of caricatures published in Hungarian comic papers (Mátyás Diák and Borsszem Jankó) after the First World War showing the motifs of military operations and the symbols of territorial losses. The author intends to demonstrate how the caricaturists represented the North Hungarian campaign (1919) and the rebellion in West Hungary (1921). In the second part of the paper the author presents the symbols of territorial losses in caricatures (e.g. amputation, doctor-patient situations, maps, "eating" of territories).*

The results of the examination reveal that contemporary Hungarian propaganda presented the Peace Treaty of Trianon as a deep trauma, and according to the caricatures the rejection of the peace treaty would be part of the Hungarian identity between the two world wars.

Keywords: caricatures, Peace Treaty of Trianon, symbols of territorial losses, North Hungarian campaign, rebellion in West Hungary.

Einleitung

Am Ende des 19. Jahrhunderts akzentuierte die ungarische politische Elite nicht nur die ungarische Suprematie und die territoriale Integrität des Ungarischen Königreichs immer lauter, sondern auch das Traumbild des Großungarischen Reiches kam immer öfter vor. Demgegenüber standen die Autonomieforderungen der nicht ungarischen Nationalitäten, die von dem größten Teil

* Die Forschung wurde durch das Projekt EFOP-3.6.2-16-2017-00007 „Die Aspekte der Entwicklung einer intelligenten, nachhaltigen und inklusiven Gesellschaft: soziale, technologische, Innovationsnetze in der Beschäftigung und in der digitalen Wirtschaft“ unterstützt. Das Projekt wird von der Europäischen Union finanziert, und vom Europäischen Sozialfonds und Ungarischen Staatshaushalt kofinanziert. Die Übersetzung wurde anhand des folgenden Buches gemacht: TAMÁS 2017, 79–114.

der ungarischen politischen Elite für unrechtmäßig erklärt wurden. Das nationale Selbstbewusstsein der Ungarn erhöhte sich, Teil der Identität wurde nicht nur die territoriale Integrität des Königreiches, sondern auch die Propagierung der kulturellen Vormachtstellung der Ungarn gegen die Gesellschaften der Nationalitäten. Nach einem solchen von nationalem Übermut aufgeheizten Zeitalter kamen die blutigen Jahre des Ersten Weltkriegs, und danach die Enttäuschung der Ungarn vom Versprechen des amerikanischen Präsidenten Woodrow Wilson. Der Verlust von enormen Territorien schockierte auch viele realistische Staatsbürger.

In dieser Studie wird die Beurteilung der Geschehnisse der ersten Jahre nach dem Ersten Weltkrieg in ungarischen Witzblättern untersucht. Die Quellen der Analyse geben die in dieser Epoche sehr populären Karikaturen. Ich erforsche die Motive der Abbildung der Zurückstellungsversuche der territorialen Integrität des Landes (nördlicher Feldzug, Mai – Juni 1919 sowie der westungarische Aufstand, August – Oktober 1921), sowie die Symbole des Gebietsverlustes.

Die untersuchten Witzblätter sind die Folgenden aus den Jahrgängen von 1919 bis 1921: Das liberale Borsszem Jankó, das seit 1868 erschien und das in der Ära des Dualismus oppositionelle Mátyás Diák.¹ In der analysierten Periode propagierten aber beide humoristische Zeitschriften die ungarischen Interessen, nämlich die territoriale Integrität und die Unrechtmäßigkeit des Friedensvertrages. Diese Jahrgänge wurden genauso von den Personen redigiert und gezeichnet, die als Karikaturisten und Redakteure (zum Beispiel Dezső Bér oder Jenő Jeney) in den letzten Jahren, Jahrzehnten der Österreich-Ungarischen Monarchie bei diesen Witzblättern arbeiteten.²

Obwohl der Erste Weltkrieg endigte, erinnerten die Presseverhältnisse noch an Kriegsverhältnisse: Die Zensur wurde nur nach der Ratifikation des Friedensvertrages von Trianon (im Dezember 1921) aufgehoben. Inzwischen war die Zensur während der Räterepublik (21. März – 1. August 1919) vielleicht noch strenger als während des Krieges, einige Zeitschriften (zum Beispiel das analysierte Witzblatt Borsszem Jankó erschien in diesen Monaten nicht) wurden verboten.³

Die Repräsentation des nördlichen Feldzuges und des westungarischen Aufstandes

Vor den Friedensverhandlungen glänzte die Hoffnung im Sommer 1919 auf, dass die geplanten neuen Grenzen Ungarns mit Militärgewalt veränderbar wären. Die Ungarische Rote Armee erreichte in Oberungarn (heute Teil der

¹ Im Weiteren benutze ich die folgenden Abkürzungen: BJ – Borsszem Jankó, MD – Mátyás Diák.

² Über die Witzblätter und Propagandakarikaturen detaillierter siehe: TAMÁS 2017, 19–28., 41–49.

³ Über die Situation der Pressen und Zensur siehe: PAÁL 2013.

Slowakei) anfangs Erfolge, die Hoffnung erregten. Vor dem Angriff wurde die folgende Karikatur publiziert: Ein Pferd mit der Überschrift „Felvidék“ (Oberungarn) wird die erschrockene tschechische Figur hinunterwerfen, und der tschechische Präsident Tomáš Masaryk beobachtet die Szene mit angstvollem Blick.⁴ Anhand der Botschaft des Bildes akzeptiert das Pferd seinen neuen Reiter nicht, also will Oberungarn aufgrund der ungarischen Propaganda nicht zu dem neuen tschechoslowakischen Staat gehören, sondern Oberungarn muss ein Teil Ungarns bleiben.⁵

Die Zurückeroberung großer Teile von Oberungarn passierte während der Monate der Räterepublik, deshalb idealisieren diese Scherzzeichnungen die ungarischen Arbeiter und den Kommunismus. Alle Spottbilder propagierten laut der Erfolge des Feldzuges, des Kommunismus. Das Symbol der Landkarte kam oft auf diesen Karikaturen vor, weil das geeignet war, die Erfolge und das erwartete Ergebnis – die Zurückstellung der territorialen Integrität Ungarns – darzustellen. Soldaten stehen oder liegen auf der Karte, sie schützen das Land mit ihrem Körper, sie treten von den ungarischen Territorien nicht ab. In einer anderen Karikatur fügen die Arbeiter die aufgeteilte Karte Ungarns neu zusammen, oder der herumgespritzte Sekt mit der Überschrift „Kommunismus“ malt die Kontur des (ehemaligen) Ungarischen Königreiches.⁶ Das neue System deklarierte sich fähig, die territoriale Integrität des Landes zurückzustellen. Die Propaganda war aktiv, aber ohne den erwarteten Erfolg: Ungarn konnte die eroberten Gebiete Oberungarns nicht bewahren.

Drei Jahre später, schon nach der Unterzeichnung des Friedensvertrages probierten einige Truppen (als Österreich das Gebiet anhand des Friedensvertrages von Saint Germain in Besitz nehmen wollte) Westungarn zu behalten. Eine Fabel behandelt vor dem westungarischen Aufstand den Konflikt von Österreich und Ungarn.⁷ Österreich als Hund steht am Ufer eines Flusses mit einem Stück Fleisch („das ungarische Angebot“) in seinem Maul und sieht sein Spiegelbild im Wasser. Er denkt, dass der andere Hund ein größeres Stück Fleisch hat („Westungarn“), und er will sein Stück auch gewinnen, aber er verliert wegen seiner Gierigkeit auch sein eigenes Stück.⁸ Die Fabel zeigt, dass Ungarn für unrecht hielt – weil auch Österreich einer der Verliererstaaten des Krieges war –, dass der Anspruch Österreichs auf Westungarn genehmigt wurde und keine Kompromisslösung gefunden wurde.

⁴ MD 22. Febr. 1919. S. Bild 1.

⁵ Solche Karikaturen erschienen nicht nur im Zusammenhang mit dem Gebiet Oberungarn. Über alle besetzten, abgetrennten Territorien propagierte Ungarn, dass diese nicht zu den neuen Staaten gehören wollen, und die Bevölkerungen dieser Territorien hatten besseres Schicksal, schöneres Leben in Ungarn.

⁶ MD 29. Juni 1919, BJ 30. März 1919, MD 8. Juni 1919.

⁷ Fabeln, Mythen, biblische Geschichten waren beliebte Mittel der Karikaturisten um Konflikte zu interpretieren.

⁸ MD 29. Febr. 1920.

Über die Auseinandersetzung von Ungarn und Österreich bezüglich der Zugehörigkeit Westungarns⁹ erschienen mehrere Karikaturen, von denen eine erneut das Motiv des Pferdes enthält: Das „Westungarn“-Pferd warf den Deutsch-Österreichischen Michel, der die Nation verkörpert, seinen neuen Besitzer hinunter. Tiere kämpfen auch für dieses Gebiet: Ein Löwe, der Westungarn verkörpert, greift Michel an, und der Löwe scheint stärker zu sein, sein Wunsch wird erfüllt und nicht der Wunsch von Michel (d. h. die Region darf bei Ungarn bleiben), oder der österreichische Adler kämpft mit dem ungarischen Turulvogel. Genauso wie die Tiervergleiche, war die Abbildung der Frau-Mann Beziehung ein beliebtes Mittel der Karikaturisten um politische Beziehungen darzustellen. Dafür können auch in diesem Thema Beispiele gezeigt werden: Michel erscheint als Freier, er speichelt und möchte schnell die Hände der Frau „Westungarn“ bekommen. Der Deutsch-Österreicher erscheint als unsympathischer Mann, er zieht Frau „Westungarn“ nicht an. Oder der französische Präsident Alexandre Millerand und der britische Ministerpräsident David Lloyd George drängt die Frau „Westungarn“, die nicht gehen will, zu dem Michel.¹⁰ Die Frau möchte die Zwangsehe mit Michel nicht schließen.

Es ist bemerkenswert, dass die Auseinandersetzungen abgebildet wurden, aber man findet keine Bilder über die Feier des positiven Ergebnisses der Ödenburger Volksabstimmung.

Die Symbole des Gebietsverlustes

Die Propagierung der territorialen Integrität des Königreichs Ungarn gehörte zu den wichtigsten Elementen der politischen Propaganda Ungarns, das unter militärischer Besetzung stand. Die Propaganda akzentuierte dieses historische Argument – gegenüber den vielleicht realeren ethnischen Grenzen –, deswegen kommen diese Begründungen auch in den Witzblättern vor. Im Weiteren werden die typischen Symbole des Gebietsverlustes aufgelistet. Diese Sinnbilder wurden nicht nur in den Witzblättern benutzt, sie wurden schnell bekannt, und wurden zusammen mit den heftigen Gefühlen Teile der politischen Identität.

Der Slogan „Nem! Nem! Soha!“ („Nein! Nein! Nie!“), der auf Plakaten, Postkarten oder Gebrauchsgegenständen oft stand, wurde auch auf Karikaturen benutzt. Der Slogan und die Karte des Königreichs Ungarn erschienen im Dezember 1919 auf dem folgenden Bild: Auf der Karte wurden die besetzten Territorien markiert, vor der Landkarte steht Hungaria, die junge Frau, die Ungarn symbolisiert, und sie nahm Abschied von Sir George Clerk, von dem Diplomaten des englischen Außenministeriums, der die Machtübernahme von Miklós Horthy erlaubte. Hungaria sagt ihm, dass Horthy für die Rückgewin-

⁹ Über die Auseinandersetzung und über die Volksabstimmung in Ödenburg siehe: ORMOS 1990.

¹⁰ MD 18. Sept. 1921, BJ 11. Sept. 1921, MD 31. Juli 1921, BJ 4. Sept. 1921. S. Bild 2.

nung der territorialen Integrität des Landes eintreten werde, und er in Großbritannien auch so tun solle.¹¹ Die Karte Ungarns und der Slogan im Hintergrund spielen eine wichtige Rolle in der Karikatur, die Nachricht ist auch ohne Worte verständlich.

Die Karte taucht auch ohne den Slogan auf, weil dieses Symbol für die Repräsentation des Gebietsverlustes und für die Benennung der politischen Ziele Ungarns sehr geeignet war. Das Motiv erscheint in vielfältigen Kontexten: Die Karte Ungarns wird aus dem Laub eines Baumes geformt und einige Teile des Laubwerks grünen nicht mehr, die sind vertrocknet. Diese Teile versinnbildlichen Gebiete, die Ungarn verlor, aber das grüne Laub symbolisiert die Hoffnung auf eine bessere Zukunft. Auf anderen Zerrbildern rissen die neuen Nachbarstaaten einige Teile des Baumes ab, die Ungarn verlor, oder sie zerrissen die Karte Ungarns.¹² Die Landkarte kommt auch dann vor, wenn Albert Apponyi, der die ungarische Verhandlungsdelegation während der Friedensverhandlungen führte, Schach mit Lloyd George auf einem ungarneförmigen Schachbrett spielt. Die Schachfiguren stehen auf den Gebieten von Siebenbürgen und Ostungarn.¹³ Dieses Spiel ist für taktische Politiker charakteristisch, und es beinhaltet auch die Möglichkeit, dass Apponyi gewinnt, das heißt, dass die Grenzen noch veränderbar sind, die Friedensbedingungen noch modifiziert werden können.

Neben dem Motiv der Karte war die Amputation eine beliebte und traditionelle Abbildungsweise des Gebietsverlustes in den Witzblättern. Die Körperteile von Hungaria oder von Mihály Magyar („Der Ungarische Michel“), der die ungarische Nation verkörperte, wurden amputiert. Je mehr Körperteile abgetrennt wurden, desto schwieriger ist die Situation des Patienten, des Landes und desto weniger Chance hat er zum Überleben. Die französischen und amerikanischen Präsidenten, Georges Clemenceau und Wilson mit Lloyd George verurteilten den ungarischen Mann zur Amputation aller Glieder, also besitzt er niedrige Lebenschance. Auf einer anderen Karikatur verlor Mihály Magyar nur seine Arme („Siebenbürgen“ und „Westungarn“). Die Arme, die neuen Territorien wurden zum Mantel des rumänischen Soldaten genäht. Der französische Präsident Alexandre Millerand erscheint als Versöhner, bittet um die Handreichung für einander, aber der Mihály Magyar sagt, dass er dazu nicht fähig sei, weil er keine Hände habe.¹⁴ Die rumänischen Truppen verließen das Land im März 1920, aber die Ungarn tadelten die rumänische Besetzung teilweise auch für den Verlust von Westungarn.

An das Motiv der Amputationen knüpft das Motiv der Arzt-Patienten Situationen an. Die Ärzte, die leitenden Politiker der Siegermächte führen Operationen durch, die Patienten sind die Länder, die den Krieg verloren haben und sie befinden sich in einer ausgelieferten Situation im Operationsraum. Auf

¹¹ MD 7. Dez. 1919.

¹² BJ 25. Juli 1920.

¹³ MD 29. Febr. 1920.

¹⁴ BJ 25. Mai 1919, MD 17. Okt. 1920.

einer Karikatur liegt Hungaria auf dem Operationstisch und sie ist zum Operationstisch gefesselt. Die Chirurgen sind Clemenceau, Lloyd George und Wilson, und der Letztere ermahnt seine Kollegen, dass man mit der Operation warten sollte, weil die Patientin sie vielleicht nicht überleben würde.¹⁵ Der Karikaturist hofft darauf, dass Wilson die europäischen Politiker auf Gemäßheit zwingen kann: Die Ärzte schneiden nicht so viele Körperteile ab, mit Hilfe von Wilson kann Ungarn mehr Territorien behalten als die westeuropäischen Siegermächte planten. Auf einem anderen Scherzbild mit dem Titel „Operation in Neully“ öffneten die Ärzte schon den Bauch des Patienten, vom gefesselten Mihály Magyar, und sie nehmen seine lebenswichtigen inneren Organe aus.¹⁶ Ohne innere Organe, ohne wichtige Gebiete ist sein Überleben fragwürdig.

Nicht mehr die westeuropäischen Siegermächte, sondern die neuen Nachbarstaaten (das heißt die ehemaligen Nationalitäten der Österreich-Ungarischen Monarchie in neuen unabhängigen [National-]staaten) wurden so abgebildet, dass sie ihre Territorien aus der Monarchie völlig rechtlos erhielten. Sie erwarben zu viele Gebiete aus Ungarn, aber sie sind noch nicht zufrieden, sie wollen noch weitere Territorien bekommen. Die Karikaturisten, um dies zu symbolisieren, benutzen auch das Motiv des Diebstahls. Der Serbe, Rumäne und Slowake gaben sich mit den neuen Gebieten nicht zufrieden, sie wollen noch etwas auch aus dem Sack von Wilson bekommen.¹⁷

Eine andere typische Abbildungsweise ist das Motiv des Essens. Die Fressgier gehört zu den sieben Hauptsünden, deswegen war dieses Sinnbild geeignet für die Verurteilung und die Verspottung des Gebietsgewinnes. Auf einer Karikatur essen der Serbe, der Rumäne und der Tscheche (Tschechoslowake) einen Kuchen, der die Form des Königreichs Ungarn hat, aber ihre großen Zähne brechen ab, der Kuchen scheint zu hart zu sein.¹⁸ Die Botschaft der Karikatur war klar für die Zeitgenossen: Die neuen Staaten werden nicht funktionieren können, ihre Gebiete sind zu groß, die neuen Grenzen sind nicht endgültig. Die Bedeutung des Gebietsgewinnes und die Ewigkeit der neuen Grenzen konnten damit angezweifelt werden.

Charakteristisch war auch die Visualisierung des Leidens (manchmal in der Form der Leidensgeschichte von Christus), des Schmerzens anfangs noch nicht ohne Hoffnung. Zu Weihnachten 1919 erscheint die Verbitterung von Mihály Magyar zum ersten Mal. Er kann seinen Weihnachtsbaum nicht verzieren, weil dessen Zweige („Siebenbürgen, Banat, Oberungarn, Syrmien, Westungarn“) abgerissen worden sind, aber auf dem unteren gebliebenen Zweig brennt noch

¹⁵ MD 12. Jan. 1919. Clemenceau wurde oft als Arzt dargestellt, was vielleicht auch damit im Zusammenhang steht, dass er von Beruf Arzt war. PRICKER 1988, 20. S. Bild 3.

¹⁶ BJ 21. Dez. 1919. Die Verhandlungen vor der Unterzeichnung des Friedensvertrags wurden in Neully veranstaltet.

¹⁷ MD 16. März 1919.

¹⁸ MD 6. Juni 1920. Das war die erste Nummer nach der Unterzeichnung des Friedensvertrages von Trianon.

eine Kerze („Hoffnung“), die das ganze Zimmer beleuchtet.¹⁹ Ein Jahr später, zum Allerseelentag betrauert Hungaria die verlorenen Gebiete in dem Friedhof. Auf dem Bild stehen die Gräber der Kinder von Hungaria unter einer Trauerweide. Auf den Gräbern sind die folgenden Namen zu beobachten: „Siebenbürgen, Oberungarn, Ostungarn, Südungarn“. Die Unterschrift des Bildes heißt „Wir werden auferstehen!“.²⁰ Auf dem späteren Bild aus dem Jahre 1921 steht das Motiv des Auferstehens noch mehr im Vordergrund. Der Zeichner behielt die vorige Bildunterschrift, aber auch auf dem Tor des Friedhofes kann man das noch einmal lesen. Auf der Säule des Tores kann das Wappen Ungarns erblickt werden, aber die Namen auf den Gräbern wurden auf „Westungarn, Nordungarn, Ostungarn, Südungarn“ modifiziert.²¹ Die Idee der veränderten Namen stammte vielleicht von der neuen Statuengruppe (sie wurde im Januar 1921 geweiht) auf dem Szabadság tér in Budapest. Hier symbolisieren die Allegorien der vier Himmelsrichtungen den Gebietsverlust.²² Am Ende des Jahres 1921 wurde nur die Traurigkeit ohne Hoffnung abgebildet: Mihály Magyar wurde zum Boden genagelt. Die Tschechen, Rumänen und Serben banden seine Hände aus und sie schlugen Nägel, die die Grenzen symbolisieren, in seinen Körper: Ein Nagel kam ins Herzen, ein vor sein Kreuz und ein in die rechte und ein in die linke Seite des Leibes.²³ Man erkennt das Leiden auf dem Gesicht von Mihály Magyar und das Bild deutet daran, dass er diesen Eingriff nicht überleben wird. Einige Elemente der Szene ähneln der Leidensgeschichte von Christus nicht zufällig: Das Herz von Christus wurde mit einem Speer durchgestochen, die Ein- und Ausgangswunden entstanden auf der rechten und linken Seiten seines Oberkörpers. Das Motiv der Leidensgeschichte von Christus war auf Plakaten, Postkarten häufig in verwandten Kontexten dargestellt.²⁴ Der Tag vor der Unterzeichnung des Friedensvertrages war Fronleichnam, es war selbstverständlich, dass das Schicksal der Ungarn und von Christus in Predigten parallelisiert wurden.²⁵ Obwohl das Motiv der Leidensgeschichte ein wohlbekanntes Symbol für Leiden war, erschien dieses Motiv auf Karikaturen nur nach der Unterzeichnung des Friedensvertrages.

¹⁹ MD 28. Dez. 1919.

²⁰ S. Bild 4.

²¹ MD 31. Okt. 1920, MD 6. Nov. 1921.

²² ZEIDLER 2009, 200–202.

²³ MD 4. Dez. 1921.

²⁴ KRASZNAI 2012, 177–180.

²⁵ BUZINKAY 2011, 105.

Zusammenfassung

Die Traurigkeit, die Sehnsucht nach der (vollständigen) territorialen Revision wurden Teile des – aus nicht mehr Großmachtposition neu formulierten – ungarischen Selbstbildes, der Identität. Die Witzblätter, deren Primärfunktion die Unterhaltung wäre, nahmen vom Anfang an an der Regierungspropaganda aktiv teil. Das Ungarntum erlebte die Gebietsverluste als unerklärbares Leiden, sie geben die Hoffnung auf einen gerechten Frieden auf. Teile des Nationalbewusstseins wurden die Ablehnung des Friedensvertrages und das Leiden, was die genaue Untersuchung der entstandenen Situation und die Analyse der Ursachen des Zusammenbruches der Monarchie verunmöglichte.

Ungarn propagierte die vollständige territoriale Revision, die Witzblätter spotteten die Nachbarstaaten und ihre Forderungen aus. Die Karikaturisten benutzten die wohlbekanntesten Symbole, Motive des 19. Jahrhunderts (Landkarte, Arzt-Patienten Situationen, Essen) um Meinungen oder Propagandaziele auszudrücken. In dem neuen politischen Bedingungs-system machten die Karikaturen – mit allen anderen Propagandamitteln zusammen – neue Gruppenidentitäten sichtbar: Das Leiden und der Zorn organisierte das Ungarntum in eine Einheit, die Nachbarstaaten sollten demgegenüber von ihrer Geburt an auf die Verteidigung ihrer Gebiete fokussieren.

Bibliographie

- BUZINKAY, G. (2011): A trianoni békeszerződés és a magyar liberális sajtó [Der Friedensvertrag von Trianon und die ungarische liberale Presse]. *Médiakutató* 12, 99–112.
- KRASZNAI, Z. (2012): *Földrajztudomány, oktatás és propaganda. A nemzeti terület reprezentációja a két világháború közötti Magyarországon* [Geographie, Unterricht und Propaganda. Die Repräsentation des nationalen Gebietes in der Zwischenkriegszeit in Ungarn], Pécs.
- ORMOS, M. (1990): *Civitas fidelissima. Népszavazás Sopronban 1921* [Civitas fidelissima. Volksabstimmung in Ödenburg 1921], Győr.
- PAÁL, V. (2013): Sajtószabályozás és sajtószabadság a Horthy-korszakban [Presseregelung und Pressefreiheit in der Horthy-Ära], in Ders. (Hg.): *Magyar sajtószabadság és -szabályozás, 1914–1989* [Ungarische Pressefreiheit und Presseregelung, 1914–1989]. Budapest, 7–19.
- PRICKER, D. P. (1988): *Georges Clemenceau. Politikai életrajz* [Georges Clemenceau. Politische Biographie], Budapest.
- TAMÁS, Á. (2017): *Propagandakarikatúrák ellenségképei Szarajevótól Párizsig* [Feindbilder der Propagandakarikaturen von Sarajewo bis Paris], Budapest.
- ZEIDLER, M. (2009): *A revíziós gondolat* [Der Revisionsgedanke], Pozsony.

A nemes paripa.



Bild 1: Das adelige Pferd

Hozzák már a menyasszonyt

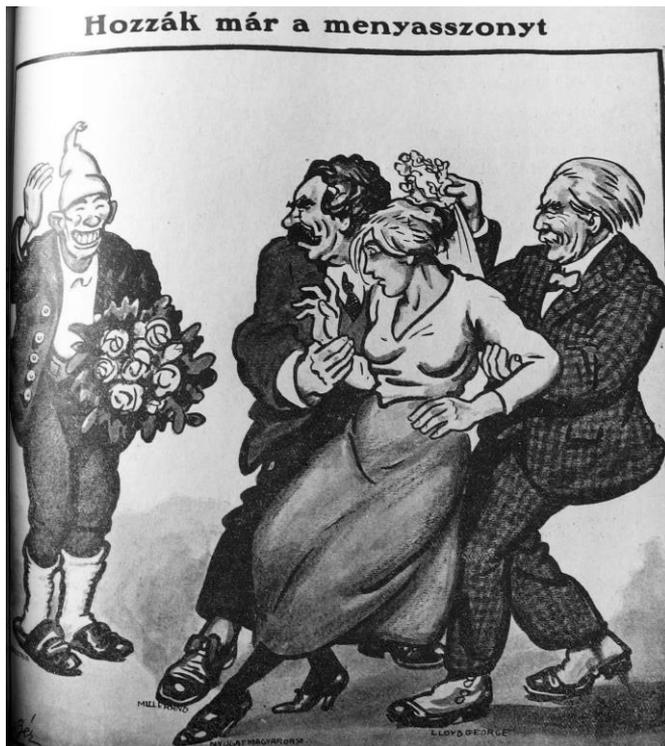


Bild 2: „Sie bringen schon die Braut“

A sebészek.



Bild 3: Die Chirurgen

Halottak napján.



Bild 4: An Allerseelen